

Hugo Kramer - der Christ

Autor(en): **Wicke, Berthe**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **63 (1969)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-141602>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hugo Kramer — der Christ

Warum hat Hugo Kramers *Weltrundschau* bis zuletzt die Leser der «*Neuen Wege*» immer wieder gefesselt und wurde sie, trotz ihrer druckbedingten Verzögerung, mit Spannung gelesen? Der weite Blick, die zuverlässige und vielseitige Information, die verbindende Gesamtschau sind dafür Gründe genug, doch war es vor allem der dahinterstehende Mensch mit seinem Glauben, aus dem der Leser Zuversicht schöpfte. Hugo Kramer hat seine christliche Überzeugung nie herausgestrichen, aber er hat unter dem Versagen der Christenheit schwer gelitten, einer Christenheit, die sich von der Lehre Christi entfernt hat.

Mehr als ein Jahrzehnt vor Uppsala fordert er diejenigen, die sich Nachfolger Christi heissen, auf, die Führung des grossen Kreuzzuges gegen den Hunger zu übernehmen. Die Bitte ums tägliche Brot und die Tatsache, dass Jesus nicht bloss das Mitteilen von Nahrung an die Bedürftigen *predigte*, sondern dass er die Hungrigen speiste, sind für ihn eine Bestätigung, «dass es für Jesus zum Willen Gottes gehörte, dass dem Hungrigen alle Tage sein Brot gesichert sei». Das Versagen der mit der industriell-kapitalistischen Zivilisation verbundenen Christenheit, die den Massenhunger totschwieg oder als regulierende Notwendigkeit wenn nicht gar als Strafe Gottes hinstellte, hat Hugo Kramers Bewunderung für die erfolgreiche Behebung dieses Übels in sozialistischen Staaten ausgelöst. In China, wo im 19. Jahrhundert einige hundert Millionen Menschen verhungerten, ist das Problem heute gelöst. Schon damals wusste Hugo Kramer eine Fülle von Möglichkeiten im Kampf gegen den Hunger aufzuzählen; ob es ihm wohl bewusst geworden ist, wie sehr die technischen und wissenschaftlichen Möglichkeiten der allerletzten Jahre dazu beitragen könnten, den Hunger ganz auszuschalten? Aber das Verhalten der Menschen bleibt dafür massgebend, ob diese zur Überwindung des Welthungers beitragen. Es scheint sich immer mehr zu bestätigen, dass «die grundlegende Umwälzung unserer gesellschaftlichen Ordnungen eine Lebensnotwendigkeit für die Völker ist.»

Hugo Kramers Glaube an das Kommen des Reiches Gottes für diese Erde wurde nicht nur durch *Leonhard Ragaz* gestärkt; er fand dafür auch Nahrung in den Schriften von *E. Stanley Jones*, dem amerikanischen Missionar in Indien. Es ist wahrscheinlich, dass er sich ausser der *Weltrundschau* von andern journalistischen Aufgaben befreit hat, um seine Zeit eigenem Schaffen zu widmen, vermutlich meditativer oder rückschauender Art. Für diese beschauliche Rast hätten wir ihm eine längere Frist gewünscht als die wenigen Monate, seit denen er von den ihn bedrückenden Sorgen befreit war.

Die charakteristischen Eigenschaften Hugo Kramers: seine uneingeschränkte Kompromisslosigkeit, sein zähes Festhalten an einer gewonnenen Überzeugung, seine Integrität beweisen, wie wenig er auf persönlichen Vorteil bedacht war. Zum vollständigen Bild dieses ungewöhnlichen Menschen gehört aber auch seine Dankbarkeit für menschliches Verständnis

und seine vollständige Arglosigkeit den Mitmenschen gegenüber, auch in unserer heute so argen Zeit. Diese Hilflosigkeit in der Verfechtung materieller Interessen zeigt, wie seine Bekämpfung des Kapitalismus von innen heraus seinem Wesen entsprach und im Reichsgottesgedanken verwurzelt war.

Berthe Wicke

Genosse Hugo Kramer

der gute Mensch, der wahre Christ und Sozialist und Friedensfreund, wurde am 30. Juni 1969 in Meinier/Vésenaz in ergreifender, stummer Feier der Erde übergeben. Keine grossen Reden. Dafür ein viertelstündiges Gedenken dieses edlen, kämpferischen Menschen. So stand auch ich da, neben meiner Frau, und erinnerte mich unserer Kampffreundschaft von über Einvierteljahrhundert für eine wirklich sozialistische «Neue Schweiz». Der grosse Lehrmeister Kramers, Genosse Leonhard Ragaz, hatte sie in seiner Schrift «Die neue Schweiz», ein Programm für Schweizer und solche, die es werden wollen, bereits im Dezember 1917 vorgelegt. Und Kramer nahm, als Mitgestalter der «Neuen Schweiz» der SPS im Dezember 1942, nicht nur den Titel, aber insbesondere auch die genossenschaftliche Idee als Grundlage dieses neuen Nachkriegsprogramms. In seiner Schrift, Seite 139, führt Ragaz aus: «Als Grundlage für die neue (Wirtschafts- und Sozial-)Ordnung bietet sich als Grundform ein Gebilde an, das Freiheit und Gemeinschaft — prinzipiell gesprochen — auf ideale Weise verbindet: die *Genossenschaft*, die freiwillige Vereinigung für gemeinsame Zwecke. Das Genossenschaftswesen ist einer fast unbegrenzten Entwicklung fähig. *Es ist nach meiner festen Überzeugung die Gesellschaftsform der Zukunft im grossen und kleinen.*»

Und an der Spitze der «Neuen Schweiz» der SPS steht: «Das Ziel ist eine wirtschaftliche und soziale Umgestaltung der Schweiz auf *freiheitlich-genossenschaftlicher Grundlage*, in der Absicht, durch Befreiung von der Herrschaft des Kapitals dem gesamten Schweizervolk Wohlstand und Kultur zu sichern. Die Wirtschaft des Landes muss Sache des ganzen Volkes werden; sie darf nicht mehr privatem Bereicherungs- und Machtstreben ausgeliefert sein.» *In beiden Programmen war der Mensch der Mittelpunkt!* Am Parteitag 1943 in Winterthur war ich der Überzeugung, dass die «Neue Schweiz» das beste, eindringlichste Programm der Eid-*Genossenschaft* sei und bleibe. Trotz Parteiprogramm von 1959 handelte ich immer nach den Grundsätzen der «Neuen Schweiz», wenn ich auch den Militärkrediten nie zustimmen konnte, weil ich der Auffassung bin, dass der Kampf für den Frieden die bessere Landesverteidigung ist! Auch darin war ich mit Genosse Kramer einig.

Und so war es selbstverständlich, dass wir als Teilnehmer am Weltkongress für Frieden, nationale Unabhängigkeit und allgemeine Abrüstung in Helsinki, 10. bis 15. Juli 1965, uns mit Frau Hauert, Arthur Villard und andern mit Überzeugung für diese unsere Ideale einsetzten und dabei unsere alte Freundschaft für gemeinsame Ideale erneuerten.